



HDE



Konsumbarometer

DEZEMBER 2019

Vorsprung durch Wissen.



DEZEMBER 2019

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Dezember 2019

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

| | |
|--|----|
| Gesamtwirtschaftliches Umfeld..... | 4 |
| Umfrageergebnisse..... | 9 |
| Methodik..... | 16 |
| Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)..... | 17 |
| Rechtlicher Hinweis | 19 |

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

„Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal 2019 um 0,1 % gestiegen“ lautete der Titel der Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes, die am 15. November eine gewisse Erleichterung – mehr in der deutschen Politik als in der Wirtschaft – auslöste. Nachdem die wirtschaftliche Gesamtleistung im zweiten Quartal des laufenden Jahres um 0,2 Prozent geschrumpft war, hätte ein erneuter Rückgang im dritten Quartal bedeutet, dass Deutschland sich in einer „technischen Rezession“ – zwei aufeinanderfolgende Quartale mit einem rückläufigen Bruttoinlandsprodukt – befindet. Die meisten Konjunkturprognostiker hatten vor dem Hintergrund der schlechten Entwicklungen vieler Frühindikatoren in den vergangenen Monaten mit einer negativen Wachstumsrate für den Zeitraum Juli bis September gerechnet. Der geringe Zuwachs war somit eine positive Überraschung, die zugleich zurückhaltend kommentiert wurde: Ein Wachstum von 0,1 Prozent zum Vorquartal sei kein Grund zur Euphorie.

Der zentrale Wachstumstreiber des BIP war erneut der Konsum. Die privaten Konsumausgaben stiegen im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 Prozent. Noch deutlicher als beim privaten Konsum war das Plus zum Vorquartal bei den staatlichen Konsumausgaben: Um 1,0 Prozent lagen diese im dritten Quartal über dem vorangegangenen Vierteljahr. Die Konsumausgaben – insgesamt mit einem Wachstumsbeitrag von 1,5 Prozentpunkten – sind demnach weiterhin der Rückhalt der Konjunktur in Deutschland.

Auch der Außenhandel entwickelte sich positiv. Die Exporte lagen um 1,0 Prozent über dem zweiten Quartal, bei den Importen gab es ein leichtes Plus von 0,1 Prozent. Noch im Vorquartal war der Außenbeitrag mit einem negativen Wachstumsbeitrag von 1,4 Prozentpunkten maßgeblich für die schlechte gesamtwirtschaftliche Performanz verantwortlich, nun sorgte der Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag 0,3 Prozentpunkte) mit dafür, dass das BIP im dritten Quartal gewachsen ist.

Besonders schwach waren die Ausrüstungsinvestitionen, die um 2,6 Prozent schrumpften. Das Statistische Bundesamt betonte allerdings, dass es sich dabei um einen „Sondereffekt bei staatlichen Ausrüstungsinvestitionen“ handele.

Insgesamt kann die konjunkturelle Entwicklung mit dem sprichwörtlichen Wasserglas verglichen werden, das für manche Betrachter halbvoll, für andere halbleer ist. Halbvoll ist das Glas, wenn man berücksichtigt, dass mit einer schlechteren Entwicklung gerechnet werden konnte und viele Ökonomen ein Negativwachstum erwartet hatten – das Institut für Weltwirtschaft in Kiel hatte noch im September in seinem Konjunkturbericht Herbst 2019 eine

Wachstumsrate von minus 0,3 Prozent prognostiziert. Nicht zu unterschätzen ist zudem, dass sich das Abgleiten in eine technische Rezession negativ auf die Stimmung von Unternehmensentscheidern sowie nicht zuletzt der Konsumenten hätte auswirken können und damit eine Negativentwicklung wohlmöglich weiter verstärkt hätte. Unterstützt wird die positive Interpretation der BIP-Entwicklung durch einzelne Konjunkturindikatoren. So meldete das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim am 11. November, dass der Indikator der Konjunkturerwartungen stark angestiegen ist: Der Indikator ging um 20,7 Punkte auf einen Wert von minus 2,1 nach oben. Zuvor war mit einem Anstieg des Indikators von 13 Punkten gerechnet worden.

Nicht nur die Finanzmarktexperten, die vom ZEW befragt werden, sind mit ihren Erwartungen optimistischer. Auch die Stimmung in den deutschen Unternehmen hat sich im November leicht verbessert. Der aktuell ifo Geschäftsklimaindex, der am 25. November veröffentlicht wurde, ist marginal um 0,3 Punkte auf einen Wert von 95,0 Punkten gestiegen.

Gleichzeitig gilt bei der Interpretation der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, dass das Quartalswachstum von 0,1 Prozent sehr bescheiden ausgefallen ist. Auch wenn die Gesamtwirtschaft nicht in eine Rezession geglitten ist, ist dies definitiv kein Indiz für eine baldige gesamtwirtschaftliche Belebung. Die deutsche Volkswirtschaft steckt weiterhin in der Krise.

Dies sieht auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung so. „Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Abschwung“ beschreiben die fünf „Wirtschaftsweisen“ in ihrem aktuellen Jahresgutachten die konjunkturelle Entwicklung. In diesem Jahr erwarten sie ein Wachstum von 0,5 Prozent. Im kommenden Jahr soll es – trotz zusätzlicher vier Arbeitstage – mit 0,9 Prozent einen nur geringfügigen Zuwachs geben. Ohne diesen Kalendereffekt läge die Wachstumsprognose auch für das Jahr 2020 nur bei 0,5 Prozent.

Diese Konjunkturkrise geht vom Verarbeitenden Gewerbe aus. „Nach sechs Jahren Wachstum steckt die deutsche Industrie seit dem dritten Quartal 2018 in einer Rezession“, sagte der BDI-Hauptgeschäftsführer Joachim Lang im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des „Industrieberichts“. Um insgesamt 4,0 Prozent dürfte das Verarbeitende Gewerbe nach der Prognose dieses Verbandes im laufenden Jahr schrumpfen – ein deutlicher Rückgang. Zudem erwarten die Ökonomen des BDI auch in den kommenden Monaten keine Belebung der Industrieproduktion.

Der Grund dafür ist, dass die globalen Probleme, mit denen die stark in den Welthandel eingebundene deutsche Industrie zu kämpfen hat, nicht kleiner geworden sind. Der Handelskonflikt mit den USA ist bisher nicht eskaliert, von Entspannung kann trotz der erneut

verschobenen „Autozölle“ aber keine Rede sein. US-Präsident Trump steht aufgrund des laufenden Impeachment-Verfahrens innenpolitisch unter Druck, zudem ist er dabei, sich für den anlaufenden Wahlkampf in Stellung zu bringen. Nicht wenige Beobachter befürchten, dass Trump die internationalen Konflikte eskaliert, um von innenpolitischen Problemen abzulenken und Punkte bei den Anhängern seiner „America First“-Strategie zu sammeln. Die Situation bleibt unberechenbar.

Zudem wächst sich die Wachstumsdelle der chinesischen Volkswirtschaft zu einem Problem für die deutsche Industrie aus. China, einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands, meldete für das dritte Quartal des laufenden Jahres ein Wachstum von 6,0 Prozent. Damit ist die Wirtschaft Chinas so langsam gewachsen, wie zuletzt vor 27 Jahren.

Beim Dauerthema Brexit ist ein geregelter Ausstieg Großbritanniens aus der EU mittlerweile zwar wahrscheinlicher geworden, aber noch längst nicht ausgemacht. Auch ein geregelter EU-Austritt des fünftbedeutendsten Ziellandes deutscher Exporte ist eher so etwas wie „Glück im Unglück“ als eine first-best-Lösung.

Wenig Anlass zum Optimismus verbreitet auch der aktuelle Markit-Einkaufmanagerindex. Dieser stieg zwar zuletzt leicht an, liegt aber mit 49,2 Punkten weiterhin unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Es wird also noch nicht besser, sondern nur weniger schlecht. Bemerkenswert ist, dass besonders die gebeutelte Industrie einen „Satz nach oben“ machte und auf dem höchsten Stand seit fünf Monaten liegt. Gleichzeitig ging es allerdings für die Stimmung im Dienstleistungsbereich auf ein 38-Monatsstief herunter. Neben der weiterhin schwächelnden Industrie könnten die Dienstleistungen demnach zum zweiten „Sorgenkind“ der deutschen Volkswirtschaft werden.

Es spricht daher aktuell nur wenig dafür, dass die deutsche Industrie ihre Krise schnell überwinden könnte.

Bei allem Konjunkturpessimismus ist allerdings weiterhin zu konstatieren, dass die gesamtwirtschaftliche Entwicklung noch keine signifikanten Effekte auf den Arbeitsmarkt hat. Im dritten Quartal lag die Anzahl der Erwerbstätigen in Deutschland bei 45,4 Millionen und damit auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Nachdem bereits in den vergangenen Monaten regelmäßig Beschäftigungsrekorde gemeldet wurden, lässt sich weiterhin festhalten, dass der Arbeitsmarkt nach wie vor in einer sehr guten Verfassung ist. Dies zeigt auch ein Blick auf die aktuellen Arbeitslosenzahlen, die die Bundesagentur für Arbeit am 29. November veröffentlichte. Im November waren 2,18 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos gemeldet. Dies sind 24.000 Arbeitslose weniger als im Vormonat und 6.000 weniger als im November 2018. Zugleich stellt die aktuelle Arbeitslosenzahl den niedrigsten Stand seit der deutschen Wiedervereinigung dar. Bereinigt um saisonale Einflüsse fällt die Arbeitslosenzahl verglichen mit dem Vormonat um 16.000 Personen geringer aus. Die Arbeitslosenquote liegt unverändert bei 4,8 Prozent.

Die gute Beschäftigungslage, die in den vergangenen Jahren auch mit einer Reihe kräftiger Tariferhöhungen einherging, ist entscheidend dafür, dass die Binnenkonjunktur, allen voran der private Konsum, die deutsche Wirtschaft stützt.

Seit dem 1. November 2019 hat die Europäische Zentralbank (EZB) eine neue Präsidentin: Die Französin Christine Lagarde, die zuvor acht Jahre lang geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF) war, folgte Mario Draghi an der Spitze der EZB. Der Italiener Draghi hatte diese Zentralbank seit November 2011 geführt. Sein „whatever it takes“ aus dem Juli 2012 war zweifellos von großer Bedeutung dafür, dass die auf dem Höhepunkt der Eurokrise stark unter Druck geratene Währung Bestand hat. Für die folgende beispiellose Politik des billigen Geldes war Draghi aber zuletzt – besonders in Deutschland – massiv kritisiert worden. Es wird spannend sein zu beobachten, wie Lagarde die europäische Geldpolitik ausgestalten wird. Die Voraussetzungen sind jedenfalls herausfordernd: Die Inflation liegt seit Monaten deutlich unter dem Zielwert von „nahe, aber unter 2 Prozent“. So belief sich die Preissteigerung in Deutschland zuletzt im November auf 1,1 Prozent, wie das Statistische Bundesamt am 28. November bekannt gab. Damit wies die Teuerungsrate die gleiche Höhe wie im Vormonat auf.

Zudem hat Draghi in seiner letzten geldpolitischen Sitzung erneut „die Schleusen geöffnet“, indem er eine Wiederaufnahme von Wertpapierkäufen ankündigte. So ist aktuell davon auszugehen, dass die Niedrig- beziehungsweise Negativzinspolitik der EZB auf absehbare Zeit Bestand haben wird.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

| Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung | 2018 | | | | | Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent |
|--|-------|-------------|-------------|-------------|-------------|---|
| | | IV/18 | I/19 | II/19 | III/19 | |
| Real. Bruttoinlandsprodukt | 1,5 | 0,2 | 0,5 | -0,2 | 0,1 | 1,0 |
| Privater Konsum | 1,3 | 0,4 | 0,8 | 0,1 | 0,4 | 2,1 |
| Ausrüstungsinvestitionen | 4,4 | 0,3 | 1,5 | 0,3 | -2,6 | 0,8 |
| Bauinvestitionen | 2,5 | 1,2 | 2,5 | -1,1 | 1,2 | 4,5 |
| Ausfuhren | 2,1 | 0,2 | 1,6 | -1,3 | 1,0 | 2,5 |
| Einfuhren | 3,6 | 0,6 | 0,8 | -0,1 | 0,1 | 2,0 |
| Arbeitsmarkt, Produktion und Preise | 2018 | Aug 2019 | Sep 2019 | Okt 2019 | Nov 2019 | Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent |
| Industrieproduktion ¹ | 0,9 | 0,4 | -0,6 | - | - | -1,0 |
| Auftragseingänge ¹ | 0,3 | -0,4 | 1,3 | - | - | -2,4 |
| Einzelhandelsumsatz ¹ | 1,7 | -0,1 | 0,0 | - | - | 3,4 |
| Exporte ² | 3,0 | -0,9 | 1,5 | - | - | 4,6 |
| ifo-Geschäftsklimaindex | 103,1 | 94,3 | 94,7 | 94,7 | 95,0 | -7,8 |
| Einkaufsmanagerindex | 56,1 | 43,5 | 41,7 | 41,9 | 43,8 | -15,4 |
| GfK-Konsumklimaindex | 10,7 | 9,7 | 9,7 | 9,8 | 9,6 | -7,7 |
| Verbraucherpreise ³ | 1,7 | 1,4 | 1,2 | 1,1 | 1,1 | - |
| Erzeugerpreise ³ | 2,6 | 0,3 | -0,1 | -0,6 | - | - |
| Arbeitslosenzahl ⁴ | 2338 | 2287 | 2277 | 2282 | 2266 | -0,3 |
| Offene Stellen ⁴ | 796 | 770 | 760 | 748 | - | -5,9 |

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

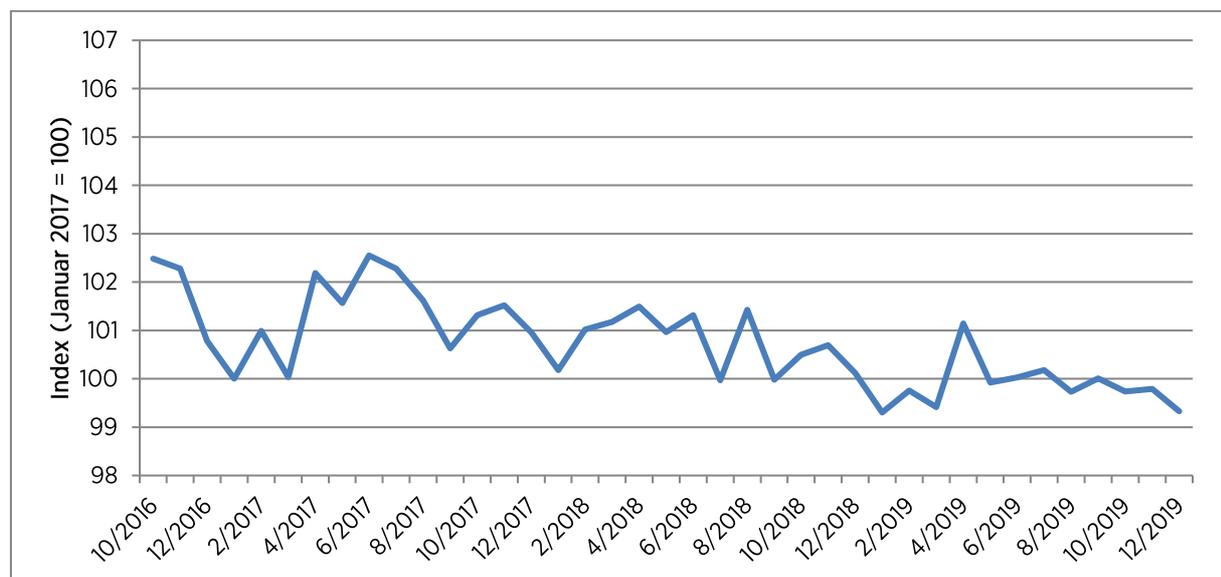
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

| | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez |
|---------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | 2019 | 2019 | 2019 | 2019 | 2019 | 2019 |
| HDE-Konsumbarometer | 100,18 | 99,73 | 100,01 | 99,74 | 99,79 | 99,33 |
| Einkommen | 103,80 | 102,02 | 104,07 | 101,50 | 103,13 | 101,49 |
| Anschaffungen | 103,75 | 101,34 | 103,90 | 101,70 | 103,12 | 103,39 |
| Sparen ^a | 95,35 | 97,88 | 96,64 | 97,41 | 96,11 | 96,00 |
| Preis ^a | 100,22 | 99,98 | 97,03 | 99,84 | 97,58 | 97,95 |
| Konjunktur | 98,10 | 95,43 | 93,91 | 93,24 | 92,95 | 93,70 |
| Zins ^a | 98,30 | 101,85 | 103,14 | 109,14 | 108,74 | 105,01 |

Index: Januar 2017 = 100
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

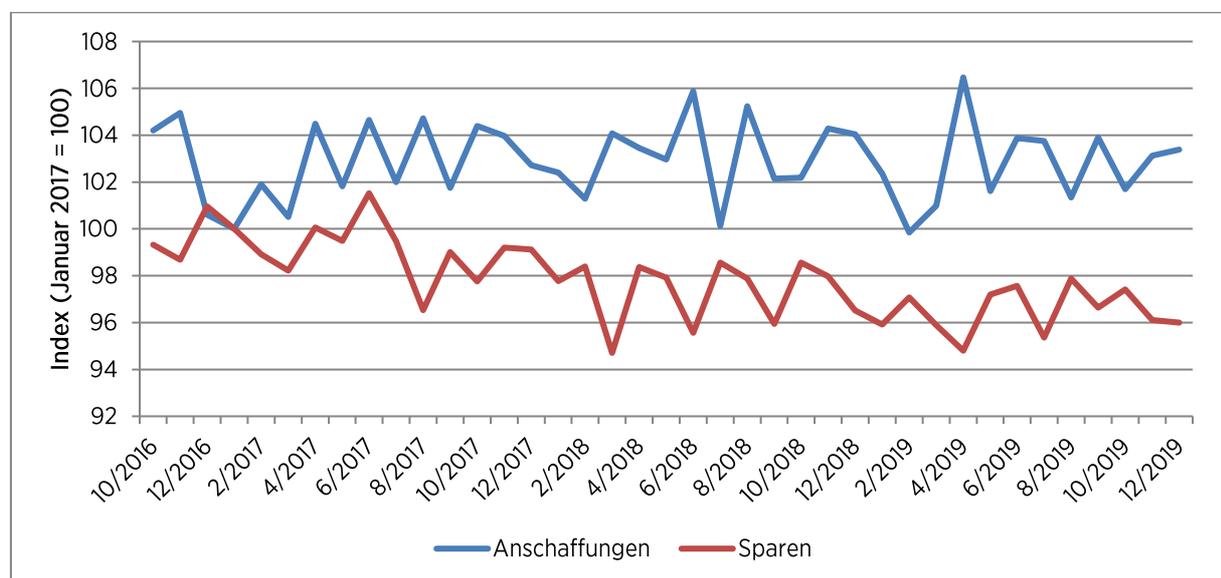
Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Das HDE-Konsumbarometer liegt im Dezember 2019 bei 99,33 Punkten. Im Vergleich zum Vormonat ist das Barometer damit um 0,45 Punkte gefallen (siehe Abbildung 1). Nach einer recht stabilen, gleichwohl im Trend rückläufigen Entwicklung in den vergangenen Monaten ist der aktuelle Wert der niedrigste Stand seit Januar 2019. Der Rückgang seit dem diesjährigen Höchststand im April (101,14 Punkte) beläuft sich auf fast zwei Punkte. Die Stimmung der Konsumenten hat sich damit zum Jahresende eingetrübt. Vor einem Jahr wies der Indikator einen Wert von 100,12 Punkte auf.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



Während die Gesamtstimmung sich verschlechtert, trifft dies nicht auf alle Teilindikatoren zu. Wie bereits im November ist auch in diesem Monat die Anschaffungsneigung der Befragten gestiegen und liegt nun bei 103,39 Punkten (siehe Abbildung 2).

„Der Handel kann in diesem Jahr dementsprechend kaum mit einem Anstieg des Weihnachtsgeschäfts im Vergleich zum Vorjahr rechnen“, lautete das Fazit zur Anschaffungsneigung im Monatsbericht November. Der Grund für diese Einschätzung war, dass die Anschaffungsneigung vor dem Hintergrund des anstehenden Weihnachtsgeschäfts zwar angestiegen war, allerdings weniger stark als im Vorjahr. Die Dezemberentwicklung erlaubt

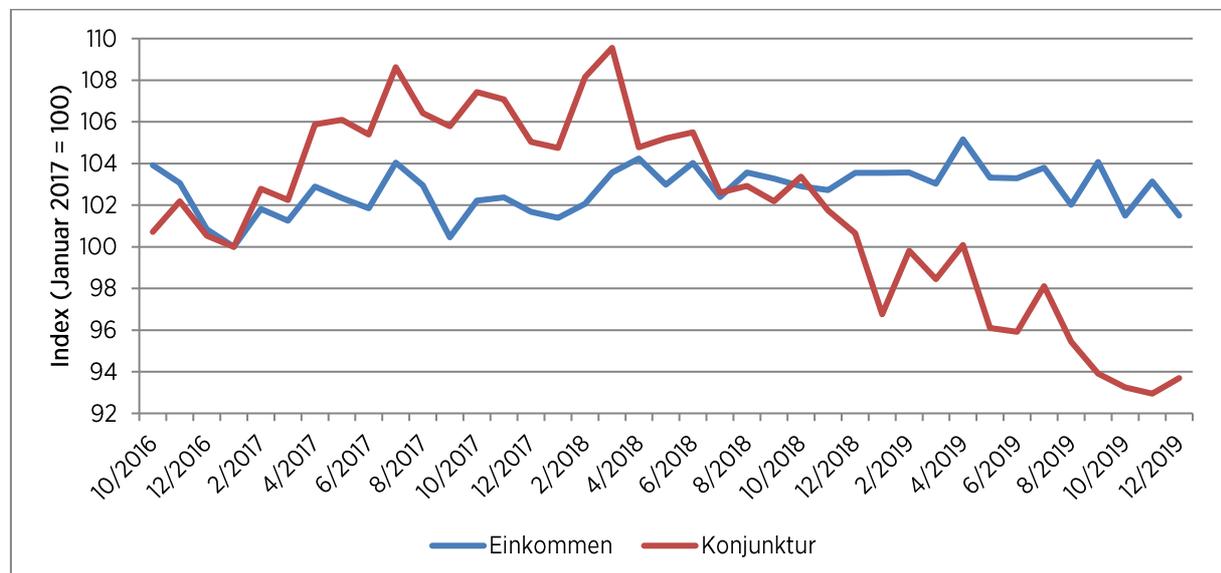
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

nun aber wieder ein wenig mehr Hoffnung auf ein stärkeres Weihnachgeschäft, als es sich im Vormonat angedeutet hatte. Denn in den vergangenen Jahren war die Anschaffungsneigung im Dezember schon jeweils leicht gesunken. Da die Befragten immer ihre Einschätzung für die kommenden drei Monate abgeben, war dies damit zu erklären, dass neben dem Weihnachtseinkauf bereits ein weniger konsumfreudiger Start ins Folgejahr berücksichtigt wurde. In diesem Jahr aber steigt die Anschaffungsneigung im Dezember allerdings noch einmal an und relativiert damit den nur moderaten Anstieg des Vormonats.

Unverändert zum Vormonat ist die Sparneigung. Diese war im November deutlich angestiegen (aufgrund der inversen Bildung des Teilindikators in einem fallenden Wert ausgedrückt) und notierte bei 96,11 Punkten. Im Dezember verharrt der Wert auf diesem Niveau und liegt nun bei 96,00 Punkten.

Der wichtigste Grund, warum sich die Stimmung der Konsumenten trotz der leicht ansteigenden Anschaffungsneigung im Dezember eingetrübt hat, ist die sinkende Einkommenserwartung (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

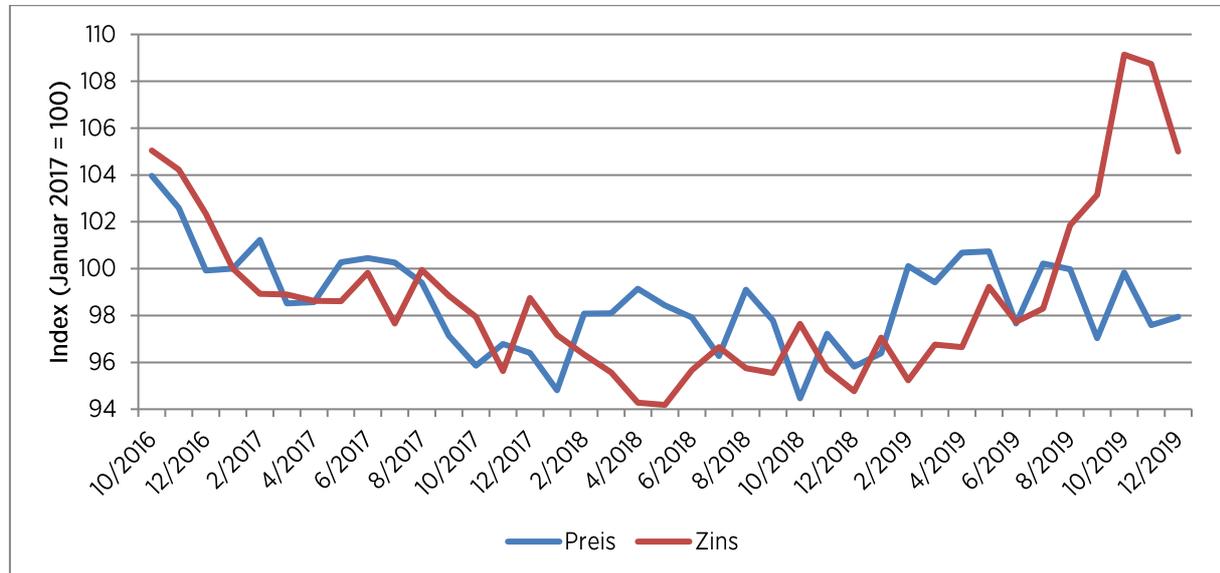


Die Einkommenserwartung liegt aktuell bei 101,49 Punkten und damit 1,66 Punkte unter dem Vormonatswert. Der Anstieg, der im November verzeichnet wurde, ist damit vollständig aufgezehrt. Zudem liegt die Einkommenserwartung 2,06 Punkte niedriger als im Dezember des vergangenen Jahres.

Im letzten Kurzbericht zum HDE-Konsumbarometer wurde erläutert, dass die schwache konjunkturelle Entwicklung der vergangenen Monate weitgehend entkoppelt ist von den persönlichen Erwartungen der Befragten hinsichtlich ihrer Beschäftigungsaussichten und Einkommenserwartungen. Dieser Befund muss durch den Rückgang der Einkommenserwartung in diesem Monat nicht in Frage gestellt werden, da Schwankungen in dieser Größenordnung auch in den vergangenen Monaten immer wieder zu beobachten waren. Allerdings ist zu erkennen, dass der Trend hinsichtlich der Einkommenserwartung sich seit dem Frühjahr eher negativ entwickelt hat. Daraus lässt sich ableiten, dass die aktuelle Situation noch als gut empfunden wird, aber gleichzeitig auf dem Arbeitsmarkt erste Anzeichen zu erkennen sind, dass der Beschäftigungsaufbau deutlich an Dynamik verliert und perspektivisch ein Rückgang erwartet wird. Die Einkommenserwartung der Befragten ist über die vergangenen Jahre ebenfalls sukzessive angestiegen und erreichte in diesem Jahr einen vorläufigen Höchststand seit Beginn der Befragung, geht aber langsam zurück.

Die Konjunkturerwartung ist nach einer viermonatigen Talfahrt, bei der der Teilindikator um mehr als fünf Punkte gesunken war, nun wieder leicht angestiegen und liegt bei 93,70 Punkten. Dies bedeutet einen Anstieg von 0,75 Punkten zum Vormonat – nach den massiven Verlusten im Laufe des Jahres ein recht kleiner Anstieg.

Die Entwicklung deckt sich mit den Konjunkturprognosen für Deutschland und auch den vorlaufenden Indikatoren wie dem ifo Geschäftsklimaindex oder dem ZEW-Konjunkturbarometer: Die Erwartungen der Befragten verharren auf einem sehr niedrigen Niveau, eine Rückkehr zu den teils kräftigen Wachstumsraten der vergangenen Jahre wird nicht erwartet. Nach den nahezu durchgehend negativen Meldungen des laufenden Jahres könnte aber – auch das leichte Wachstum des BIP im dritten Quartal deutete dies an – ein Wendepunkt erreicht sein, sodass es in den kommenden Monaten zumindest nicht weiter abwärts geht.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Nachdem im Oktober die Zinserwartungen der Konsumenten deutlich zurückgegangen waren, gab es im November einen leichten Anstieg von 0,40 Punkten - aufgrund der inversen Bildung des Teilindikators in einem fallen Wert ausgedrückt (siehe Abbildung 4). Im Dezember gibt es aktuell einen weiteren, diesmal deutlichen Anstieg der Zinserwartung: Um 3,72 Punkte geht die Zinserwartung nach oben und liegt nun bei 105,01 Punkten. Darin spiegeln sich fraglos Erwartungen an eine geldpolitische Wende unter der neuen EZB-Präsidentin Christine Lagarde wider.

Die Preiserwartung verharrt auf dem Niveau des Vormonats und liegt bei 97,95 Punkten. Nach einigen stärkeren Ausschlägen in den vergangenen Monaten hat sich die Preiserwartung der Befragten somit für den Augenblick stabilisiert.

Fazit: Im Dezember 2019 hat sich die Stimmung der Konsumenten eingetrübt, das HDE-Konsumbarometer notiert mit 99,33 Punkten auf dem niedrigsten Stand seit Beginn dieses Jahres. Die negative Entwicklung kann vor allem auf die sinkende Einkommenserwartung zurückgeführt werden. Diese liegt zwar im langfristigen Vergleich noch immer auf relativ hohem Niveau, der Trend der Einkommenserwartung ist allerdings rückläufig.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Einen leichten Anstieg gibt es in diesem Monat bei der Anschaffungsneigung, was nach einem im Jahresvergleich schwachen Novemberzuwachs als positives Zeichen für das Weihnachtsgeschäft gewertet werden kann. Die etwas verbesserte gesamtwirtschaftliche Situation, die sich nicht zuletzt in einem Wirtschaftswachstum von 0,1 Prozent im dritten Quartal 2019 niederschlug, drückt sich auch in der Befragung aus. Nach massiven Verlusten in den vergangenen Monaten stabilisieren sich die Konjunkturerwartungen der Befragten.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

| | HDE | EK | AN | SP ^a | PR ^a | KJ | ZI ^a |
|----------------|--------|--------|--------|-----------------|-----------------|--------|-----------------|
| Oktober 2016 | 102,49 | 103,92 | 104,21 | 99,32 | 103,96 | 100,72 | 105,05 |
| November 2016 | 102,28 | 103,06 | 104,95 | 98,69 | 102,59 | 102,19 | 104,23 |
| Dezember 2016 | 100,78 | 100,83 | 100,61 | 100,96 | 99,92 | 100,54 | 102,34 |
| Januar 2017 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Februar 2017 | 100,99 | 101,82 | 101,91 | 98,91 | 101,22 | 102,78 | 98,92 |
| März 2017 | 100,04 | 101,26 | 100,51 | 98,23 | 98,52 | 102,24 | 98,89 |
| April 2017 | 102,19 | 102,89 | 104,49 | 100,06 | 98,58 | 105,89 | 98,62 |
| Mai 2017 | 101,57 | 102,34 | 101,82 | 99,48 | 100,27 | 106,10 | 98,61 |
| Juni 2017 | 102,55 | 101,86 | 104,65 | 101,52 | 100,45 | 105,38 | 99,83 |
| Juli 2017 | 102,28 | 104,04 | 102,00 | 99,47 | 100,27 | 108,62 | 97,66 |
| August 2017 | 101,62 | 102,95 | 104,72 | 96,53 | 99,40 | 106,42 | 99,94 |
| September 2017 | 100,63 | 100,45 | 101,75 | 99,01 | 97,13 | 105,78 | 98,84 |
| Oktober 2017 | 101,31 | 102,22 | 104,39 | 97,75 | 95,86 | 107,43 | 97,94 |
| November 2017 | 101,52 | 102,37 | 103,97 | 99,20 | 96,78 | 107,08 | 95,63 |
| Dezember 2017 | 100,96 | 101,67 | 102,72 | 99,11 | 96,41 | 105,04 | 98,74 |
| Januar 2018 | 100,18 | 101,39 | 102,41 | 97,77 | 94,81 | 104,75 | 97,16 |
| Februar 2018 | 101,02 | 102,07 | 101,28 | 98,40 | 98,09 | 108,15 | 96,33 |
| März 2018 | 101,18 | 103,57 | 104,07 | 94,71 | 98,09 | 109,56 | 95,57 |
| April 2018 | 101,50 | 104,24 | 103,45 | 98,37 | 99,15 | 104,78 | 94,28 |
| Mai 2018 | 100,96 | 102,98 | 102,96 | 97,92 | 98,44 | 105,20 | 94,18 |
| Juni 2018 | 101,31 | 104,02 | 105,88 | 95,57 | 97,91 | 105,50 | 95,67 |
| Juli 2018 | 99,97 | 102,38 | 100,13 | 98,56 | 96,27 | 102,60 | 96,65 |
| August 2018 | 101,43 | 103,56 | 105,24 | 97,88 | 99,10 | 102,93 | 95,75 |
| September 2018 | 99,98 | 103,27 | 102,15 | 95,95 | 97,78 | 102,18 | 95,54 |
| Oktober 2018 | 100,49 | 102,90 | 102,18 | 98,56 | 94,46 | 103,36 | 97,64 |

| | | | | | | | |
|----------------|--------|--------|--------|-------|--------|--------|--------|
| November 2018 | 100,69 | 102,73 | 104,28 | 97,98 | 97,22 | 101,74 | 95,69 |
| Dezember 2018 | 100,12 | 103,55 | 104,04 | 96,52 | 95,82 | 100,66 | 94,76 |
| Januar 2019 | 99,30 | 103,55 | 102,36 | 95,92 | 96,39 | 96,75 | 97,06 |
| Februar 2019 | 99,76 | 103,57 | 99,85 | 97,08 | 100,11 | 99,82 | 95,23 |
| März 2019 | 99,42 | 103,02 | 100,98 | 95,89 | 99,42 | 98,45 | 96,76 |
| April 2019 | 101,14 | 105,16 | 106,47 | 94,79 | 100,69 | 100,09 | 96,65 |
| Mai 2019 | 99,93 | 103,33 | 101,61 | 97,20 | 100,74 | 96,10 | 99,22 |
| Juni 2019 | 100,03 | 103,29 | 103,88 | 97,59 | 97,65 | 95,91 | 97,73 |
| Juli 2019 | 100,18 | 103,80 | 103,75 | 95,35 | 100,22 | 98,10 | 98,30 |
| August 2019 | 99,73 | 102,02 | 101,34 | 97,88 | 99,98 | 95,43 | 101,85 |
| September 2019 | 100,01 | 104,07 | 103,90 | 96,64 | 97,03 | 93,91 | 103,14 |
| Oktober 2019 | 99,74 | 101,50 | 101,70 | 97,41 | 99,84 | 93,24 | 109,14 |
| November 2019 | 99,79 | 103,13 | 103,12 | 96,11 | 97,58 | 92,95 | 108,74 |
| Dezember 2019 | 99,33 | 101,49 | 103,39 | 96,00 | 97,95 | 93,70 | 105,01 |

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;

AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:

Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2019 Handelsblatt Research Institute